

**Er, Christus, der Herr,
hat vor uns begraben,
was wir begraben müssen:
auf dem Kreuzweg den Hass, am
Kreuz die Gerechtigkeit für sich
selbst und in der dunkelsten Stunde
all und jedes Sicherheitsverlangen;
und auch das Misstrauen, das sich
behaupten möchte.**

aus „Unter dem Friedensbogen“
von Albrecht Goes

Impressum

Herausgeber:

pax christi Erzdiözese München und Freising e.V.

Landwehrstr. 44 , 80336 München,

Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion:

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Herbst 3/2008)

Freitag, 12. September 2008

Inhalt

Impressum	2
60 Jahre pax christi	5
Die Wurzeln der Zukunft	6
Jägerstätter	10
pax christi Wochenende	13
"Frieden riskieren"	14
Bennofest	15
Wallfahrt 2008	16
Friedenswege und Kriegspfade	17
Viele kleine Leute, die viele kleine Schritte tun, werden das Angesicht der Erde verändern	21
Das Ganze verändern	23
Dubliner Konferenz zum Verbot von Streumunition	25
Baustein zukunftsgerichteter Versöhnungsarbeit	28
Pax Christi International	30
Schnipsel	32
Deutschland drittgrößter Rüstungsexporteur	32
Nach Atomwaffenunglück: Verseuchtes Erdreich entdeckt	33
Bye-bye nuclear bombs	34
Europa-Parlament fordert Zivilen Friedensdienst	35
Albrecht Goes	37
Terminübersicht	39
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	41

Liebe Leserinnen und Leser,

als Geburtstagskind kommt in diesem Rundbrief der evangelische Pfarrer und Schriftsteller Albrecht Goes zu Wort. Er wäre am 4. Mai hundert Jahre geworden.

Und Jubiläen ziehen sich auch sonst durch diesen Rundbrief. Vor allem aber das 60jährige der deutschen pax christi Sektion.

Mit knappen Worten gehen wir noch einmal auf unsere Veranstaltung in St. Anton ein. Ein sehr gelungenes Fest, für das der Vorbereitungsgruppe mit Gudrun Schneeweiß, Gertrud Scherer und Gabi Hilz Dank gesagt sei. Dieser Dank gilt natürlich auch allen anderen, die zum Gelingen beigetragen haben.

Und weiter gehen diese Jubiläumsveranstaltungen in unserem Bistum mit einer Begegnung mit pax christ Österreich bei der Gedenkfeier zum Tode Franz Jägerstätters in Burghausen und Radegund vom 8.-10. August (s.S. 10).

Hinweisen möchte ich aber auch auf unsere Wallfahrt am 12.7. in Freising (s.S.16) und das Wochenende der Bistumsstelle in Armstorf vom 19.-21.9. (s.S.13)

Im letzten Rundbrief hatten wir für die Unterstützung von Benkovac geworben. Inzwischen ist zumindest für dieses Jahr die Weiterarbeit gesichert. Neben den großzügigen Kollekten beim Ostermarsch und bei unserem Jubiläumsgottesdienst steuerte auch das Ordinariat noch eine erkleckliche Summe bei. Mit den Spenden einiger Mitglieder und der Gilchinger Unterstützerguppe war dann der Grundstock gelegt. Allen Spendern an dieser Stelle herzlichen Dank.

Und so gehen wir mit einer neuen Generalsekretärin (Christine Hoffmann vom BDKJ löst Reinhard Voss ab) der deutschen Sektion, der wir von dieser Stelle viel Freude an Ihrer neuen Arbeit wünschen, in die Sommerferien, die uns viele neue Ideen für unsere Friedensarbeit bescheren mögen.

Shalom, Ihr Martin Pilgram

60 Jahre pax christi

Mit einem Gottesdienst und einer anschließenden Feierstunde beging pax christi in München am Samstag, dem 19. April, den Geburtstag der deutschen Sektion in der Münchener Gemeinde St. Anton. Dieser Ort war ausgewählt worden, weil dort das Grab eines ihrer Gründer, des Kapuzinerpaters Manfred Hörhammer liegt. Vor sechzig Jahren auf Anregung von Franzosen in Kevelaer gegründet, ist pax christi, die katholische Friedensbewegung, heute in über 60 Ländern zuhause.

Den feierlichen Gottesdienst zelebrierte Abt Odilo Lechner (OSB). Er hielt bei der anschließenden Feierstunde auch die Festrede. Unter den Gratulanten waren Vertreter und Vertreterinnen der katholischen und der evangelischen Kirche ebenso wie von anderen Münchener Organisationen der Friedensbewegung.

In seiner Festrede am Samstag, dem Aktionstag gegen Streubomben, wies Abt Odilo pax christi aus gegebenem Anlass unter anderem darauf hin, dass eine wichtige Aufgabe der christlichen Friedensorganisation darin bestehe, dafür einzutreten, dass die Bundesregierung eine Vorreiterrolle bei der Ächtung dieser menschenverachtenden Waffen übernehmen müsse.



Martin Pilgram

Predigt, Festvortrag und Grussworte können auf der pax christi Internetseite nachgelesen bzw. nachgehört werden. Für alle ohne Internet können diese aber auch auf einer CD zusammengestellt werden und über die pax christi Bistumsstelle bezogen werden

Die Wurzeln der Zukunft

- memoria, amicizia, impegno

Vom Mittwoch nach Ostern 2008 bis Sonntag (26.-30.3. 2008) besuchte eine aus 22 Mitgliedern von pax christi aus ganz Deutschland (Würzburg, Berlin, Frankfurt, München, Göttingen etc.) bestehende Gruppe den Monte Sole (ca 30 km südlich von Bologna). Organisiert wurde die unter dem Motto „Die Wurzeln der Zukunft“ stehende Begegnungsfahrt von der Bistumsstelle Würzburg.

In der Region um Marzabotto hatte Ende September /Anfang Oktober 1944 ein Massaker an der italienischen Bevölkerung stattgefunden, bei dem 771 Personen, vorwiegend Frauen, Kinder und alte Menschen, auf schreckliche Weise von deutschen SS-Einheiten ermordet worden waren. Der Besuch diente dem Gedenken an die Greuelthaten vor Ort und der Begegnung mit Überlebenden, in der Versöhnungsarbeit Engagierten, wie Enrico Peyretti, einem der führenden Vertreter des italienischen Versöhnungsbundes, mit einer der Frauen einer auf dem Monte Sole ansässigen Kongregation (Dossettianerinnen), mit zahlreichen gastfreundlichen Mitgliedern der italienischen pax-christi-Bewegung aus Bologna, Reggio Emilia und Bozen, dem Präsidium von pax christi Italien sowie mit dem ehemaligen Präsidenten von pax christi Italien und International, dem emeritierten Bischof von Ivrea, Monsignore Luigi Bettazzi.



Am Abend des 26. 3. fand ein Treffen mit der pax christi Gruppe Bozen statt, die dort – auch unter finanzieller Beteiligung der Kommune - ein Friedenszentrum aufgebaut hat. Am nächsten Vormittag erläuterte Stadtarchivarin Carla Giacomozzi die Geschichte des vom Frühling 1944 bis zum 3. Mai 1945 bestehenden NS-Lagers Bozen in der Via Resia (Stadtteil Gries in Bozen). Mindestens 11000 meist aus politischen oder rassistischen Gründen hierher verschleppte Menschen waren hier inhaftiert gewesen, um entweder in andere KZs nördlich der Alpen (Mauthausen, Dachau, Auschwitz etc.) weitertransportiert oder zur Zwangsarbeit gezwungen zu werden.



vor dem Tagungshaus am Monte Sole



Eucharistiefeier der geistlichen Beiräte von pax christi Italien und Würzburg mit Bischof Bettazzi

Nach der Ankunft auf dem Monte Sole gab die pax christi Gruppe Bologna einführende Informationen zur Geschichte des Monte Sole, über die Hintergründe der durch Einheiten der SS (16. SS-Panzergrenadier-Division „Reichsführer SS“) und der Wehrmacht in der Region um Marzabotto verübten, angeblich gegen

die kommunistische Partisanengruppe „Stella rossa“ gerichteten Massaker Ende September/Anfang Oktober 1944.

Auf grausame Weise wurde dabei der größte Teil der Bevölkerung mehrerer kleiner Ortschaften (Caprara, Casaglia, Cerpiano etc.)

ausgelöscht, ebenso wie zahlreiche Flüchtlinge aus Bologna. Ebenfalls getötet wurden fünf Priester der Diözese Bologna, die ihre Gemeinden nicht allein lassen bzw. sich den deutschen Soldaten in den Weg stellen wollten. Francesco Pirini, ein Überlebender und Zeuge des Massenmordes schilderte, was er gesehen und erlitten hatte. Ihm ist es gelungen, allen an der Tat Beteiligten zu verzeihen. Pierpaolo Lanzarini, Enkel eines der Opfer, informierte über die Entwicklung des historischen Parks auf dem Monte Sole, der dem Gedenken der Ermordeten gewidmet ist.

An den wichtigsten Stationen dieses Parks gedachte die deutsch-italienische Gruppe der Opfer - so etwa in der Kirchenruine von Casaglia. Hier war auch Don Ubaldo Marchioni ums Leben gekommen, der versucht hatte, das Unheil von seiner Gemeinde abzuwenden, indem er mit den Soldaten in ihrer Sprache, also der Goethes und Schillers, redete. Er wurde vor dem Altar erschossen.

Abschließend feierte die Gruppe in der Kirche der Dossettianerinnen eine Messe mit Bischof Luigi Bettazzi. Die auf Guiseppe Dossetti (1913-1996) zurückgehende Bologneser Kongregation gründete auf dem Monte Sole eine Niederlassung, mit der Intention, die Stätte des Grauens in einen Ort des Gebets zu verwandeln. - Schwester Teresa informierte über die Idee, Geschichte und Lebensweise der Dossettianer und Dossettianerinnen; Monsignore Luigi Bettazzi, ein Freund Dossettis, verdeutlichte in einem eindrucksvollen Vortrag die Vielseitigkeit und Bedeutung dieses Mannes. Der Jurist und Priester war nicht nur Vizesekretär der „Democrazia cristiana“ und einer der Väter der italienischen Verfassung gewesen; er prägte auch das II. Vatikanische Konzil maßgeblich mit seinen weitreichenden Überlegungen zur Geschäftsordnung und die Diözese Bologna als Generalvikar.



Diskussionsforum im Pfarrheim von Vado

Dem Blick auf Gegenwart und Zukunft war eine Begegnung mit dem Präsidium von pax christi Italien und der Bologneser pax christi Gruppe im Pfarrheim von Vado gewidmet. Nach einer gemeinsam mit Don Luigi gefeierten Messe in der

Kirche von Vado gestalteten die Italiener den Vormittag. Er stand unter dem Motto „M.A.I. piu“. Dieses Wortspiel umreißt die zentralen Ziele der Arbeit von pax christi Italien: Nie solle sich das, was Menschen anderen Menschen an Gewalt angetan haben, wie auf dem Monte Sole, wiederholen. Deshalb seien entsprechenden Tendenzen „memoria“ (Erinnerung), „amicizia“ (Freundschaft) und „impegno“ (Engagement) entgegenzusetzen. Das anschließende gemeinsame Essen machte deutlich, dass man mit Punkt zwei in Bezug auf die anwesenden Italiener und Deutschen bereits auf einem guten Weg war.

Nach dem Abschied von Don Luigi Bettazzi und den Italienern ließ die Gruppe die Tage mit einer Lichterprozession zu den Ruinen von San Martino und einer biblischen Besinnung ausklingen.

Dr. Monika Nickel

Ende September (29. oder 30.9.) wird Bischof **Luigi Bettazzi** mit einem Vortrag zum Thema „**Willst Du den Frieden – bereite ihn vor**“ in unser Bistum kommen. Ort und Zeit werden wir noch bekanntgeben.

Jägerstätter

– Gedenken am Todestag, 8. – 10. August 2008

Ablauf

In Burghausen im Haus der Begegnung „Heilig Geist“, Spitalgasse 207, 84489 Burghausen, Tel.: 08677 / 20 83

Freitag, 8.8.08

Bis 19.00 Uhr Büroöffnung für Anmeldung,
Ab 20.00 Uhr Zusammensein im Stüberl

Samstag, 9.8.08

Ab 8.00 Uhr

Frühstück

10.00 – 11.30 Uhr

Vortrag von Dr. Kuno Füssl, (Münster) und
Gesprächsgruppen, „Franz Jägerstätter –
gelebtes Zeichen für Transzendenz“

11.45 Uhr

Fußwallfahrt von Burghausen nach St. Rade-
gund (mit Vesper ca. dreieinhalb Stunden)
Lunch-Pakete können vom Bildungshaus be-
reitgestellt werden

In St. Radegund

16.00 Uhr

Gedenken zur Todesstunde in der Kirche St.
Radegund,
anschließend: Begegnung im „Jägerstätter-
Haus“ mit einfacher Jause (bitte anmelden)
und/oder Abendessen im Wirtshaus

19.30 Uhr

Gottesdienst in der Kirche mit Lichterprozessi-
on
anschließend: Bus-Transfer von St. Radegund
nach Burghausen

In Burghausen

Kein Abendessen im Bildungshaus. Aber Möglichkeit zum Zu-
sammensein im Stüberl

Sonntag, 10.8.08

Frühstück und Abreise

Kosten

Unterkunft pro Nacht

Einzelzimmer: 23,-, Doppelzimmer: 18,-, Dreibettzimmer: 15,- Euro

Essen:

Frühstück: 5,- Euro, Lunch-Paket: ca. 6,- bis 7,-Euro

Teilnahmebeitrag: 10,- €

Das Haus „Heilig Geist“ in Burghausen hat während unseres Aufenthaltes **Ferienbetrieb**, weshalb nur Unterkunft und Frühstück, aber keine warmen Mahlzeiten angeboten werden können. Die Küche kann uns aber für die Wallfahrt Lunch-Pakete herrichten.

Das **Büro** ist für die Schlüsselvergabe und die Bezahlung (bitte nur in bar) am **Freitag bis 19.00 Uhr** geöffnet. Wer später ankommen wird, muss dies auf dem Anmeldeformular unbedingt vermerken, da sich jemand von uns für den Einlass ins Haus und für die Abrechnung bereithalten muss.

Um das **Abendessen** am Freitag muss sich jede/r selber kümmern.

Für die **Anreise** empfehlen sich Fahrgemeinschaften. Es gibt auch eine Zugverbindung von München nach Burghausen (mit Umsteigen).

Der Bus vom Bahnhof Burghausen zur Station „Hl.-Geist-Spital“ (Linie 1) im 30-Minuten-Takt; letzte Fahrt ab Bahnhof um 18.35 Uhr, an Hl.-Geist-Spital 18.46 Uhr.

Eine **Wegbeschreibung** zum Bildungshaus gibt es unter www.hdb-heilig-geist-burghausen.de .

Der **Wallfahrtsweg** am Samstag dauert mit Vesper 3 ½ bis 4 Stunden. Er ist landschaftlich sehr schön, z.T. sehr sonnig, läuft anfangs eben, hat aber Steigungen mit ca. 100 m Höhenunterschied. (Kopfbedeckung nicht vergessen.)

Teilnehmende, die den Weg nicht zu Fuß gehen wollen, kümmern sich bitte selbst um eine Mitfahrgelegenheit.

In **St. Radegund** wird nach der Gedenkfeier zur Todesstunde zu einer Jause **im Jägerstätter-Haus eingeladen**, zu der man sich anmelden möge.

Vor dem Gottesdienst um 19.30 Uhr gibt es sicher auch die Möglichkeit, in einem Gasthaus ein **Abendessen** einzunehmen.

Ein **Bus-Transfer** von St. Radegund nach Burghausen startet für diejenigen, die dafür angemeldet sind nach dem Abendgottesdienst.

Anmeldeformular über

Gertrud Scherer
Salzburger Str. 16
81241 München
Fax: 089 / 34 78 50

oder aus dem Internet (Terminplan pax christi München:
<http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html>)

In Liebe geboren

In Liebe gelebt

In Liebe gestorben



Kurz nach unser 60-Jahrfeier verstarb unser Mitglied Helma Parzinger

Helma Parzinger

★ 13.1.1924

† 22.4.2008

pax christi Wochenende

19.9.-21.9.2008

Bildungshaus der Franziskanerinnen Kloster Armstorf



Nachdem wir in den letzten Jahren oft nach Steinerskirchen zu unserem pax christi Wochenende fahren, haben wir uns in diesem Jahr ein etwas näheres Ziel gesucht. Das Bildungshaus der Franziskanerinnen, in das wir in diesem Jahr im September fahren wollen, ist bei Dorfen gelegen.

Das Haus, ein ehemaliges Schloss aus dem Jahre 1622, wurde 1929 von den Franziskanerinnen aus Au am Inn übernommen und diente ab 1943 als Ausweichkrankenhaus von München-Schwabing. Ab 1954 wurde unter eigener Regie eine Krankenpflegeschule gegründet. Seit 1975 wird das Kloster Armstorf (der Name stammt noch aus der Ritterzeit, als die edlen Ritter von Armstorf hier noch ansässig waren) als Bildungshaus durch die Schwestern geführt.

Wie in den vergangenen Jahren wollen wir das Wochenende wieder zweiteilen. Im ersten Teil wollen wir das Thema der Friedensdekade: **Frieden riskieren** aufgreifen, im zweiten Teil wollen wir uns darüber austauschen, wie wir die Sichtbarkeit von pax christi im Bistum erhöhen können.

Die An- und Abfahrt wollen wir kurzfristig klären. Wer mitfahren und mitgestalten möchte – jeder im Bistum ist herzlich eingeladen - melde sich bitte in der Bistumsstelle bis Anfang September. Die Hälfte der Kosten für Übernachtung und Verpflegung in Armstorf trägt die Bistumsstelle.

Martin Pilgram

Friedensdekade 2008

"Frieden riskieren"

Unter dem Motto „Frieden riskieren“ wendet sich die diesjährige FriedensDekade gegen Versuche, mit Gewalt Sicherheit herstellen zu wollen. Die Entwicklungen in Afghanistan, den palästinensischen Gebieten oder im Irak zeigen, dass Waffengewalt nicht zu Sicherheit für die Menschen führt, schon gar nicht zu Frieden.

Die FriedensDekade verweist stattdessen auf historische wie aktuelle Beispiele und Projekte gewaltfreier Konfliktbearbeitung, in denen Menschen Frieden riskiert haben.

Menschliche Sicherheit, wie sie auch von der UNO als Ziel genannt wird, bedeutet, dass jeder Mensch Schutz vor Kriminalität, Gewalt und Krieg findet. „**Frieden riskieren**“ ist mit »Mut« verbunden, d.h. den Frieden wagen, sich getrauen, sich einmischen.



Der biblische Bezugsrahmen für das Motto findet sich in Johannes 14, 27: »Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. «

aus www.friedensdekade.de

Bennofest

Mit einem Stand zum Thema **Konflikte gewaltfrei lösen** war pax christi auf dem diesjährigen Bennofest am Odeonsplatz in München vertreten. Besucher konnten dabei erste Schritte auf einem Weg dazu wagen. Diese wurden zu den Themenbereichen:

- Schule,
- Familie,
- Freunde,
- Arbeitsplatz und
- Verhältnis zwischen Vater und Sohn

angeboten. Belohnt wurde ein erfolgreicher Abschluss mit einer entsprechenden Urkunde. Die Unterlagen für diese **ersten Schritte** können über die Bistumsstelle auch an Interessierte weitergegeben werden.



Wallfahrt 2008

Die diesjährige Wallfahrt organisiert uns Ernst Fischer von der Freisinger pax christi Gruppe. So wird sie uns am 12. Juli entlang der Stationen der Freisinger Friedenswege und Kriegspfade führen (dazu näheres siehe unten).

Zum allgemeinen Ablauf hier der Zeitplan, damit jeder entsprechend für sich planen und auch dazustoßen kann:

- Ankunft der Teilnehmer mit der S-Bahn um 10:04 (Abfahrt Hbf 9:25), mit dem Zug um 10:07 Uhr (Abfahrt Hbf 9:43 Gleis 31, Treffen zwecks Kartenkauf 9:30 am Infostand) am Bahnhof Freising
- Treffpunkt: 10:15 Uhr am (vom Bahnsteig gut sichtbaren) PC-Transparent auf dem park und ride-Platz des Bahnhofs Freising
- Weg über die alte Isarbrücke, das Heilig-Geist-Spital u.a. nach Neustift
- Mittagessen gegen 11:45/12:00 Uhr im Hofbräuhauskeller auf dem Lankesberg
- Ab 13:30 Uhr weitere Stationen im Stadtzentrum (evtl. mit Turmbesteigung)
- 15:00 Uhr: Gottesdienst in der Krypta des Doms mit Pater Peter Hinsén
- eventuell noch anschließend: freiwillig die zwei Stationen auf dem Domberg

Friedenswege und Kriegspfade

- ein etwas anderer, denkwürdiger Stadtführer durch Freising

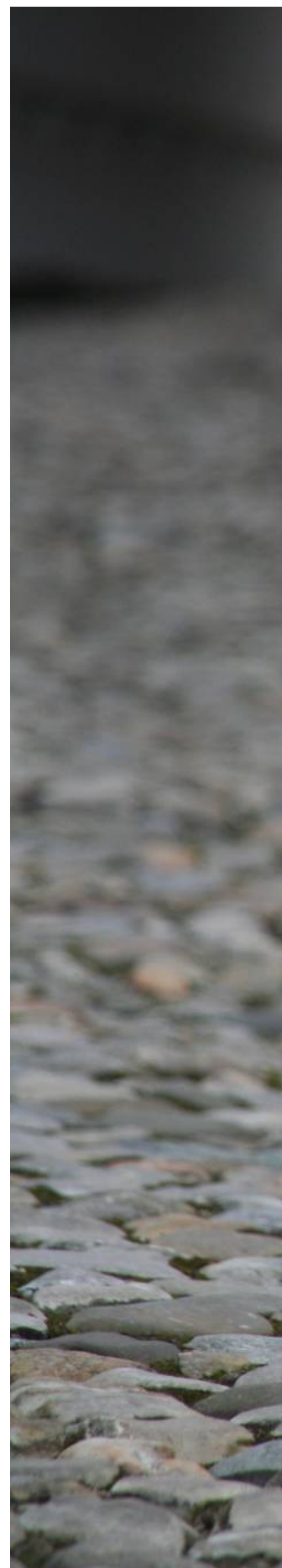
Die Regionalgruppe Freising hat eine Broschüre „Friedenswege und Kriegspfade“ im Umfang von 60 Seiten mit z. T. farbigen Abbildungen vorgelegt, die in jede Rocktasche passt. Auf einem eingefügten Stadtplan werden Wege zu verschiedenen „DenkOrten“ vorgeschlagen, die aus der Geschichte und aus der jüngeren Gegenwart Freising's Erinnerungsspuren freilegen. Davon zu wissen und davon zu erzählen kann Impulse auslösen, die auf eine einladende, „charmante“ Art bei Leserinnen und Lesern eigenes Friedenshandeln fördern.

Am Anfang war eine Urlaubsentdeckung...

in der Bergwelt des geographischen Dreiecks von Österreich, Italien und Slowenien. Dort kann man heute noch Zeugnisse und Museen aus den schwer umkämpften Gipfelregionen des 1. Weltkriegs aufsuchen. Es sind Orte, die zum Besinnen aufrufen, und es gibt dort Relikte von Kriegseignissen, die aufrütteln. Die Begegnung damit wurde zum Anstoß, „Kriegspfade und Friedenswege“ auch in unserer unmittelbar heimischen Umgebung dem Vergessen zu entreißen. Die Idee kam auf, Menschen mit couragiertem Einsatz in historischen und zeit- geschichtlichen Begebenheiten Freising's lebendig werden zu lassen.

Herausgekommen ist...

eine Sammlung von bemerkenswerten Orten und Persönlichkeiten, denen „nachzugehen“ sich lohnt. Dank seiner Geschichte in fürstbischöflicher Zeit und danach, der Säkularisierung, den Wirren des 2. Weltkriegs bis in die Jetztzeit, bietet Freising reichliche Fundstellen. Es geht nicht um historisch



angestaubte Dinge, sondern um Ereignisse, die Menschen bewegt haben und Menschen heute noch bewegen können. Fängt man an, in der Stadtgeschichte zu forschen und ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger zu befragen, dann kommt rasch eine Reihe von Vorfällen zusammen, die es wert sind aufgedeckt und wiederum aktuell erschlossen zu werden. Elf „Denk-mal-Orte“ haben wir ausgewählt und zu einem Stadtpaziergang zusammengebunden.

Einige Beispiele: Da ist die Rede von aufmüpfigen Protestanten in unseren Stadtmauern am Beginn der Reformation wie auch vom Schicksal jüdischer Mitbürger, vor die sich ein unbeugsamer Rechtsanwalt in der Nazi-Zeit stellt. Ferner von interreligiösen Versöhnungsgesten auf der alten Isarbrücke im Anschluss an das Friedensgebet in Assisi. Vom Bürgermut einfacher Leute, die in dunkler Zeit die Ehre der Bürgerschaft retteten ebenso wie von einem tatkräftigen Stadstreicher auf dem Freisinger Marienplatz, dessen Ansehen bis heute lebendig ist. Schließlich von dem uralten



Gedenkstein eines Freundes der Armen im Angesicht seines hart-herzigen Bischofs, und natürlich von der Grabstätte des unvergessenen Prälaten Michael Höck auf dem verschwiegenen kleinen Friedhof neben dem Kreuzgang.

Friedensimpulse wirken nicht durch moralische Appelle...

oder durch Vorsätze, die wir anderen nahe legen. Sie entfalten sich vielmehr, so unsere Intention, durch Erzählen und Aufzeigen und In – Bewegung - bringen: „Komm, geh mit und schau...“ Daraus wird unversehens eine „reality show“ mit sinnlichen Qualitäten. Denn die Augen bekommen was zu sehen, die Ohren was zu hören. Die Orte



Die alte Isarbrücke aus dem 19. Jahrhundert spielte für pax christi eine wichtige Rolle als Ausgangspunkt von Friedensdemonstrationen in den 1980er Jahren.

sehen „ganz normal“ aus wie immer, aber plötzlich erfasst der Kopf: Hier ist mehr als das, was ich sehe, hier ist etwas passiert, was mich angeht. Die Füße stehen auf dem Boden und erspüren den Standort und man begreift: Es geht nicht um Dort und Damals, sondern um meine Angelegenheit: Hätte ich auch so handeln können? Das ist Friedensarbeit konkret, im Spiegel ganz unterschiedlicher Zeiten und Situationen und Vorgänge.

Was soll im Weiteren geschehen?

Jetzt geht es darum, die Broschüre nicht einfach auf Ladentheken oder in Vitrinen ausliegen zu lassen für solche, die zufällig darauf stoßen. Freisinger Bürgerinnen und Bürger, die oft täglich an solchen „DenkOrten“ vorbei kommen, sollen an die wechselvollen

Ereignisse von Kriegen, Konflikten und Friedenslösungen, an Gewalt und Versöhnung, an Mitläufertum und Zivilcourage in unserer Stadt erinnert werden. Kinder und Jugendliche können die „Tiefenschichten“ unserer Stadt entdecken. Und Gäste und Touristen lernen Freising von einer überraschenden Seite her kennen.

Wir nehmen Kontakt mit den Schulen auf, wir gehen in Lehrerkollegien und regen an, einzelne Stationen von Friedenswegen mit den Klassen zu besuchen. Uns schwebt vor, solche Stationen mit Unterricht erschließenden Materialien auszustatten und wir wollen Menschen gewinnen, solche Stadtführungen zu übernehmen.

Im „Nachwort“ haben wir unsere Kernabsicht folgendermaßen zusammengefasst:

„Jeden Tag – machen wir Schritte in unserer Stadt und darüber hinaus. Da gibt es Orte und Pfade, die immer wieder von vielen begangen werden.

Meistens haben wir etwas zu besorgen. Manchmal aber wird uns bewusst: Wir gehen, wo andere auch gegangen sind und wo sie zielstrebig wie wir ihre Dinge besorgt haben. Und wo sie auch, irgendwann einmal, Entscheidungen treffen mussten.

Dann erinnern wir uns vielleicht an Ereignisse, die zur näheren oder fernerer Vergangenheit unserer Stadt gehören.

Wir selbst werden einmal Teil dieser Geschichte sein. Eine Geschichte, die sich jetzt bereits abzeichnet, so oder so. Mit jedem Schritt, den wir heute tun.“

Das Heft „Friedenswege und Kriegspfade“, mit Grußworten von Weihbischof B. Haßberger und Oberbürgermeister D. Thalhammer, ist zum Preis von 1 Euro an folgenden Stellen zu erhalten:

- Touristikinformation, Marienplatz 7, 85354 Freising,
- Kyrios Buchhandlung, Untere Hauptstraße 73
- Kreisbildungswerk Freising e.V., Kammergasse 16, 2. Stock.

Zuletzt: Stichworte zu einer „Bauanleitung“ für Nachfolgeprojekte

Erforschen Sie Ihre eigene Orts- oder Stadtgeschichte – befragen Sie Zeitgenossen – gehen Sie in Archive – gewinnen Sie Ihren Heimatpfleger – stellen Sie noch im Entwicklungsstadium Ihr Projekt dem Bürgermeister vor – sichern sie sich das Interesse von Men-

schen, die in Ihrer Wohnumgebung „etwas zu sagen haben“ – laden Sie Persönlichkeiten vor Ort ein, mit einem Beitrag oder einem Grußwort sich hinter Ihr Vorhaben zu stellen – gewinnen Sie nicht zuletzt örtliche Sponsoren zur Finanzierung.

für die Freisinger pax christi Gruppe
Wilhelm Albrecht

Seit 15 Jahren ökumenisches Friedensgebet

Viele kleine Leute, die viele kleine Schritte tun, werden das Angesicht der Erde verändern

15 Jahren? Warum? Was war vor 15 Jahren?

Vergewaltigungen in Bosnien, so berichtete damals die Presse - schrecklich, aber sehr weit weg. Als dann meine Tochter eine Kindergartenfreundin nach Hause brachte, deren Familie aus dem bosnisch-kroatischen Grenzgebiet kam und als deren Vater das Schreckliche bestätigte, da war das alles ganz nah. Es ließ mich nicht mehr los. Man kann doch nicht einfach zusehen, wissen und doch alles unwidersprochen geschehen lassen?!

Im Gespräch mit einer evangelischen Freundin zwischen den Regalen im Supermarkt kam uns ein Gedanke:

Als Christen können wir unsere Klagen und Bitten vor Gott tragen.

Am Wohnzimmertisch versammelten sich später Frauen der evangelischen und katholischen Pfarrgemeinden aus Hohenbrunn, Ottobrunn, Neubiberg und Höhenkirchen-Siegertsbrunn. Die Schwestern vom Clemens-Maria-Kinderheim schlossen sich an. Wir machten es uns zur Aufgabe Klagegebete vorzubereiten, und zusätzlich durch Pakete und Spenden den Betroffenen zu helfen. Die Resonanz war groß, besonders in Zeiten von Krisen. Und die waren öfter als wir uns damals vorstellen konnten. Aber auch in unserem persönlichen Alltag erfahren wir immer wieder, wie kostbar und zerbrechlich der Frieden ist. Deshalb beten wir weiter im Rahmen des ökumenischen Friedensgebetes, seit 15 Jahren.

Das halbstündige Gebet soll dabei keine abendfüllende Veranstaltung sein, eher ein Innehalten für Zwischendurch, daher der Zeitpunkt: am Mittwoch um 19.00-19.30 Uhr.

Neben den Vorbereitungsteams in den verschiedenen Gemeinden haben auch schon andere Gruppen die Vorbereitung der monatlichen Gebete übernommen z.B. die Firmlinge oder die Mütter gegen Atomkraft.

Eine direkte Frucht unserer Gebete erfuhren wir untereinander. Durch die intensive ökumenische Vorbereitung lernten wir uns in den evangelischen und katholischen Gemeinden näher kennen und schätzen. So wurde später z.B. auch der Gedanke geboren, den Buß- und Betttag ökumenisch zu gestalten.

Gebet als vereinende Kraft des Friedens gegen die Entzweiung durch Krieg und Streit. Da reicht der ökumenische Gedanke jedoch nicht aus, da müssten die Glaubenden aller Religionen zusammen vor ihren Gott treten. Wer wenn nicht wir Glaubenden? Dieser Vision sind wir einmal näher gekommen, als wir zusammen mit Muslimen und einem Suffichor um Frieden gebetet haben.

Wir laden herzlich ein mitzubeten oder auch mit bei der Vorbereitung zu helfen.

Ansprechpartner: Monika Löser Tel: 605706

<http://www.st-magdalena-otn.de/gottesdienste/friedensgebet.html>

SOZIALFORUMTAGE
22.-29.JUNI 08

 **UNSER
MÜNCHEN**

wie es war
wie es ist
wie es sein könnte

 **sozial
forum** MÜNCHEN

Im Rahmen der Sozialforumtage in München vom 22. bis 29. Juni 2008 findet u.a. statt:

Das Ganze verändern Wenn es im Kapitalismus keine Alternativen gibt, brauchen wir Alternativen zum Kapitalismus.

Unter diesem Motto fand beim ersten Sozialforum in Deutschland ein Workshop statt, der von H. Böttcher, P. Schönhöffer und M. Herndlhofer vom Ökumenischen Netz Rhein-Mosel-Saar veranstaltet wurde, und danach auch in München großen Anklang fand. Bei diesem ersten **Workshop zum Nach-**

denken über Kapitalismus und Widerstand im März 2006 untersuchten wir v.a. den Absolutheitsanspruch des Kapitalismus und seine Auswirkungen auf die Gesellschaft und den Staat.

Nun also **folgt Teil 2: Gegenmacht bilden** - Zur Rolle des Staates im neoliberalen Kapitalismus.

Am Samstag, den **28. Juni 2008**, 9.30 bis 17.00 Uhr im **EineWeltHaus** – in der Schwanthalerstraße 80 findet der 2. Teil des Seminars statt, veranstaltet vom Münchner Bündnis gegen Krieg und Rassismus, vom Münchner Friedensbündnis und pax christi.

In Heiligendamm im Juni 2007 haben DemonstrantInnen die Staatsmacht zu spüren bekommen. Offensichtlich ist der neoliberale Staat alles andere als schwach und die Politik alles andere als ohnmächtig.

Anknüpfend an die aktuellen Erfahrungen ist weiterführend zu fragen: Wie strukturiert und legitimiert sich Herrschaft im neoliberalen Kapitalismus? Was lässt sich daraus lernen, wenn wir die Rolle des Staates im Kontext der Geschichte des Kapitalismus näher bestimmen, wo das Verhältnis von Markt und Staat mittlerweile die Symbiose eines „transnationalen Kapitalstaates“ (André Gorz) angenommen hat? Sitzen wir also einem illusionären Bewusstsein auf, wenn wir uns ständig als Lobbyisten und Bittsteller an die Staatsgewalt wenden?

Was aber folgt an alltagspolitischen und strategischen Konsequenzen aus derlei Analysen und Einschätzungen? Wie entwickelt sich ein intelligenter Widerstand, der über unsere gefühlte Ohnmacht hinausführt? Wie bilden wir aufklärend, emanzipatorisch und plural wirksame Netzwerke der Gegenmacht und arbeiten mit an Zonen befreiten Lebens?

Sa, 28.06.2008	Das Programm
9.30 Uhr	Begrüßung, Rückblick, Einführung
10.00 Uhr	Erfahrungen von Macht, Ohnmacht u. Gegenmacht bei den Protestaktionen in Heiligendamm
11.00 Uhr	Allmacht der Wirtschaft – Ohnmacht des Staates? 1. Rolle des Staates im neoliberalen Kapitalismus
12.30 Uhr	Mittagspause (Selbstversorgung/Weltwirtschaft)
14.00 Uhr	2. Gemeinsame und widerstrebende Interessen von Staat und Wirtschaft
15.30 Uhr	Gegenmacht im sozialen Widerstand – bürgerliche Emanzipation – und Überwindung von Ohnmachtsgefühlen – Quellen der eigenen Kraft – Zielrichtung und Zielgruppen – wirksame Netzwerke
16.30 Uhr	Perspektiven für die sozialen Bewegungen
17.00 Uhr	Ende der Tagung

Die 60-Jahrfeier im Bistum fiel mit dem Aktionstag gegen Streubomben zusammen. Auf diesem Hintergrund versuchte auch die Bistumsstelle die Bundesregierung zu einer strikteren Haltung bei der Konferenz in Dublin im Mai zu drängen. Die Antwortschreiben vermitteln den Eindruck eines vollständigen und sofortigen Verzichtes auf Streubomben. Die Realität, wie sie sich dann in Dublin zeigte, ist eine andere. Dazu der nachfolgende Bericht vom Aktionsbündnis Landmine.de, dem auch pax christi angehört.

Dubliner Konferenz zum Verbot von Streumunition

Der Verbotsvertrag für Streumunition setzt neue humanitäre Standards, lässt aber auch Raum für neue Waffengenerationen und gemeinsamen Einsatz mit Nichtvertragsstaaten.

Nach zähen Verhandlungen auf der Dubliner Konferenz zum Verbot von Streumunition (19.- 30.5.) haben sich die 110 Teilnehmerstaaten auf einen Vertragstext geeinigt, der ein umfassendes Verbot derjenigen Streumunitionstypen festschreibt, die bislang zum Einsatz gekommen sind. Der Vertrag wird am 2. Dezember 2008 in Oslo unterzeichnet und tritt nach der 30. Ratifikation in Kraft.

Auch Deutschland hat, seinen Widerstand in Bezug auf die geforderten Ausnahmen und Übergangsfristen aufgegeben. Durchgesetzt hat die deutsche Delegation allerdings, dass sensorgezündete Streumunition und Streuminen und sog. Dispenserwaffen, mit denen auch Streumunition verschossen werden kann, nicht verboten werden.

Die größte Schwachstelle des Vertrages stellt Artikel 21 dar, der den Vertragsstaaten erlaubt, auch weiterhin an gemeinsamen Militäraktionen mit Nicht-Vertragsstaaten (z.B. den USA) teilnehmen zu können, in denen diese Streumunition einsetzen. „Diese Ausnahme unterminiert eindeutig das im Vertrag festgeschriebene Verbot, mit dem sich die Vertragsstaaten u.a. verpflichten unter keinen Umständen Streumunition einzusetzen oder dabei mitzuwirken, andere dazu zu ermutigen“, beklagt Thomas Küchenmeister von Aktionsbündnis Landmine.de. Ohne dieses Zugeständnis hätten wahrscheinlich Länder wie Australien, Kanada, Großbritannien und auch Deutschland den Vertrag nicht unterschrieben.

Nach Inkrafttreten des Verbotes müssen innerhalb von 8 Jahren alle verbotenen Streumunitionen vernichtet werden. Ausnahmen lassen eine Verlängerung dieser Frist um weitere 8 Jahre zu.

Vom Verbot ausgeschlossen bleiben Streumunitionen, moderne sensorgezündete Flächenmunition (z.B. Bonus und SMArt-155), die weniger als 10 Submunitionen enthalten, mehr als 4 Kilo wiegen, selbstständig Ziele finden und zerstören und über eine elektronische Selbstzerstörung verfügen. Damit bleiben auch Dispenserwaffen mit wenigen Gefechtsköpfen bzw. Submunitionen ebenfalls vom Verbot ausgeschlossen.

„Die Bundeswehr wird 95 Prozent ihrer Streumunitionsbestände aufgeben müssen“, schätzt Küchenmeister. „Nur die Streumine AT-2 sowie die bereits gelieferte moderne und sensorgezündete Flächenmunition SMArt darf im Bestand verbleiben.“ Deutschland hatte noch zur Halbzeit der Verhandlungen offen gedroht, den Vertrag nicht zu unterzeichnen, wenn diese Ausnahmen nicht aufgenommen werden.

„Weil wir viel zu wenig über die Auswirkung des Einsatzes von sensorgezündeten Waffen, war dies zu leichtfertig“, beklagt Küchenmeister, mit Hinweis auf die Weigerung der Bundesregierung Testergebnisse für diese Waffen zu veröffentlichen. Auch sensorgezündete Munition kann Blindgänger erzeugen und verfügt über keine zuverlässige Freund-Feind-Unterscheidung, besonders wenn elektronische Störmaßnahmen angewendet werden. Zudem ist der militärische Nutzen auch von sensorgezündeten Waffen zu bezweifeln, gerade in Bezug auf asymmetrische Bedrohungen.

„Die Vertragsstaaten müssen umgehend dafür Sorge tragen, dass es jetzt nicht zu Exporten der zukünftig verbotenen Streumunitionstypen kommt,“ fordert Thomas Küchenmeister vom Aktionsbündnis Landmine.de mit Hinweis auf ein slowakisches Unternehmen, welches aktuell Raketenwerfer mit veralteter Bundeswehrstreumunition anbietet, die über extrem hohe Fehlerquoten verfügt.

„Positiv ist, dass der Vertragstext neue humanitäre Standards setzt in Bezug auf Opferhilfe, Räumverpflichtungen und Unterstützung der betroffenen Länder“, sagt François De Keersmaeker von Handicap International. „Diese Artikel des Vertrages sind eindeutig und verpflichtend formuliert“, so De Keersmaeker.

„Deutschland sollte jetzt umgehend auf die Modernisierung der Streumunition verzichten und die freiwerdenden Mittel besser für zivile Konfliktbearbeitung bereitstellen“, fordert Thomas Gebauer von medico international.

Es gilt zudem offen zu legen, über welche Lagerbestände die in Deutschland stationierten US-Streitkräfte verfügen. Es muss jetzt überprüft werden, ob unter dem Vertrag auch solche Bestände zu vernichten wären. Ein weiteres Manko des Vertrages stellt das Fehlen von Sanktionsmechanismen dar.

„Die Konvention verpflichtet die Vertragsstaaten, Druck auf ihre Partner auszuüben, ebenfalls auf diese Waffen zu verzichten, die hier als besonders grausam geächtet werden. Es ist unsere prioritäre Aufgabe als Zivilgesellschaft, dies genau zu beobachten“, sagt François De Keersmaeker von Handicap International. Die britische Regierung hatte bereits angekündigt, nicht nur auf ihre Streubombenbestände zu verzichten, sondern auch die Bestände der USA auf britischem Boden entfernen zu lassen.

Die im Aktionsbündnis Landmine.de zusammengeschlossenen Organisationen begrüßen die Ankündigung der Bundesregierung mit sofortiger Wirkung auf Streumunition zu verzichten und sich für eine rasche Ratifikation und Universalisierung einzusetzen. Die Bundesregierung wird aber aufgerufen einen einseitigen Verzicht in Bezug auf die Beteiligung an multinationalen Militäreinsätzen, bei denen Streumunition zum Einsatz kommt, zu erklären.

Aktuelle Informationen zum Thema und zur Konferenz sind der neuen Landmine.de-Website www.streubombe.de zu entnehmen.

Baustein zukunftsgerichteter Versöhnungsarbeit

Publikation „Zwangsarbeit und katholische Kirche 1939-1945“ dokumentiert Schicksale von Zwangsarbeitern, Entschädigung und Versöhnungsinitiativen

Als „wichtigen Baustein auf dem Weg zukunftsgerichteter Versöhnungsarbeit“ bezeichnete Karl Kardinal Lehmann die wissenschaftliche Dokumentation „Zwangsarbeit und katholische Kirche 1939-1945“. Der 703-seitige Band dokumentiert das Schicksal von fast 6000 Zwangsarbeitern, die während des Zweiten Weltkrieges zum Arbeitseinsatz in katholischen Einrichtungen verpflichtet waren. Neben einer historischen Einführung, einer Datendokumentation und Berichten aus den 27 Bistümern werden die Arbeit des Entschädigungsfonds der katholischen Kirche in Deutschland und die kirchlichen Versöhnungsinitiativen dargestellt.

Mit der Publikation werde ein „vergessenes Kapitel kirchlicher Zeitgeschichte wissenschaftlich aufgearbeitet“, die Erinnerung an „das Schicksal und die Leiden der aus ganz Europa zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppten Männer, Frauen, Jugendlichen und Kinder“. Zwischen 1939 und 1945 arbeiteten nachweislich insgesamt 4829 Zivilarbeiter und 1075 Kriegsgefangene in insgesamt 776 katholischen Einrichtungen, u. a. in Krankenhäusern, Heimen, auf Klosterhöfen und Pfarrökonomien. Die hauptsächlich aus Polen, der Ukraine und der Sowjetunion stammenden Zwangsarbeiter waren überwiegend in Land- und Forstwirtschaft sowie in der Haus- und Garten- bzw. Friedhofsarbeit tätig.

Gemessen an der Gesamtzahl von geschätzten 13 Millionen Zwangsarbeitern erreiche die vergleichsweise geringe Zahl nachgewiesener Arbeitskräfte in katholischen Einrichtungen nicht einmal die Promillegrenze. „Und dennoch bleiben sie eine historische Last, die unsere Kirche auch für die Zukunft herausfordert“, so der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz. Bis zum Abschluss der aktiven Suche nach ehemaligen Zwangsarbeitern am 31.12.2004 wurden 587 Fremdarbeiter mit insgesamt 1,5 Millionen Euro entschädigt. Aus dem Versöhnungsfonds wurden 206 Projekte mit 2,71 Millionen Euro gefördert. Die „Resultate der zeitgeschichtlichen Forschungen über den Fremdarbeiter-Einsatz bewahren uns

davor, unter eine erfolgreiche Entschädigungs- und Versöhnungsarbeit einen geschichtlichen Schlussstrich zu ziehen“, so Lehmann.

Der stellvertretende Vorsitzende der Bundeskonferenz der kirchlichen Archive in Deutschland, Dr. Thomas Scharf-Wrede (Hildesheim), schilderte den Einsatz der Bistumsarchive bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung des Einsatzes von Zwangsarbeitern in Einrichtungen der katholischen Kirche. Dabei habe sich die Quellenrecherche von Hirtenworten und Amtsblättern über die Korrespondenzen der Bistumsleitungen, Visitationsberichte und Chroniken bis hin zu Protokollen, Zeitungsartikeln, Lohnbüchern und Zahlungsbelegen erstreckt. Die Bistumsarchive hätten dabei gezeigt, dass sie „Gedächtnis der Bistümer“ seien, so Scharf-Wrede.



Die im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz von der Kommission für Zeitgeschichte herausgegebene Gesamtdokumentation trägt den Titel: *Zwangsarbeit und katholische Kirche 1939-1945, Geschichte und Erinnerung, Entschädigung und Versöhnung. Eine Dokumentation* (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen, Band 110), hrsg. im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz von Karl-Joseph Hummel und Christoph Kösters, Paderborn, München, Wien, Zürich 2008, 703 S. (ISBN 978-3-506-75689-3).

Sie kann zum Preis von 48 Euro im Buchhandel erworben werden.

Pax Christi International

Welt- Ernährungskonferenz in Rom vom 3.-5.Juni 2008

Gekürzte Auszüge aus o.g. Bericht:

Christlich inspirierte und andere religiös orientiert arbeitende Organisationen haben in Vorbereitung auf die in Rom stattgefundene Weltkonferenz zum Thema „Sicherung der Welternährung“ und zum Thema „Herausforderungen durch Klimawandel und Bio-Energie“ einen international verbreiteten Aufruf herausgegeben. Mit diesem Aufruf wird der verantwortliche Umgang mit der gesamten Schöpfung angemahnt.

PCI ist engagierter Mitunterstützer dieser Initiative, die zum Ziel hat, dass die natürlichen Ressourcen dieser Welt mit **a l l e n** Menschen auf dieser Welt gerecht geteilt werden. PCI wünscht für diese Stellungnahme eine weite Verbreitung.

Über 250 Organisationen appellierten an die Konferenz, zu diesem lebenswichtigen Thema einen langfristigen Prozess, an dem **a l l e** Anspruchsberechtigten (stakeholders) beteiligt sein sollen, in Gang zu setzen und an dem auch die Vertreter der Zivilgesellschaft, einschließlich der religiös-orientierten Organisationen, vollberechtigte Teilnehmer sind. Dem Aufruf lag eine Unterschriftenliste bei, deren „web“ Ausgabe ständig aktualisiert wurde.

Der Aufruf, übersetzt in Englisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch und Italienisch wurde an alle Mitglieder der Delegationen im entsprechenden Fachforum am 3. Juni verteilt. Unter den Teilnehmern befinden sich römisch-katholische Ordensmitglieder und NGOs, von denen einige Berater-Status beim UN Economic and Social Council haben, Mitglieder der Kirchen sowie auch Mitarbeiter von ökumenischen inter-kirchlichen Hilfsorganisationen.

Der Text beginnt mit der Beschreibung der Spiritualität der Unterzeichner und der daraus folgenden Motivation für ihr Engagement:

„Jede Glaubensstradition legt uns nahe, die Hungrigen zu nähren und unsere Umwelt mit ihren Myriaden von Lebensmöglichkeiten zu bewahren. Als Glaubende anerkennen wir den moralischen Imperativ ohne Ausnahme unseren Lebensstil zu ändern, um im Gleichklang

mit unserer Erde zu sein und zum Schutz unseres Klimas. Wir sehen auch die Erfordernis, dass die von den gewählten Repräsentanten und den relevanten internationalen Organisationen angewandte Politik zu einer verbesserten Lebensqualität für jeden Menschen, geschaffen „nach dem Bild und Gleichnis Gottes“, führen muss sowie zum Erhalt des Ecosystems, von dem jedes lebende Geschöpf abhängig ist.

Weiter betonen sie, dass die Herausforderungen, die auf der Konferenz behandelt werden müssen, in der Verehrung für die gesamte Schöpfung verwurzelt sind.

Die Stellungnahme nennt dann die **Schlüsselprobleme**, die sich auf dieser Konferenz zeigen werden: z.B. Menschenrechte, Klimawandel, Gentransfers, Recht auf Nahrung, Stärkung und Bildung von Frauen und Gemeinschaften, Herstellung von `Biosprit`, Transportfragen, nachhaltige Landwirtschaft und urbane Entwicklungen, politische Strategien, Emanzipation von Zivilgesellschaften, Teilhabe an Werten, Abwanderung von Millionen von Kleinbauern und ihr Ersatz durch agro-industrielle Betriebe.

Durchgehend warnen die Verfasser vor kurzzeitigen, schnellen Lösungen, um an die Probleme zu kommen – ohne die Wurzeln der Ursachen zu erreichen.

Bearbeitet und übersetzt: Hilde Jäker
(und erinnert an Ghandi's Wort (zitiert in
PC Nr. 1/08:
„wir müssen die Veränderung sein, die
wir in der Welt sehen wollen.“)

Schnipsel

Deutschland drittgrößter Rüstungsexporteur

Mehr als 200 Kampfpanzer Leopard I und Leopard II, 99 gepanzerte Truppentransporter vom Typ M 113, jede Menge Mörser und Haubitzen, Boden-Luft-Raketen, ein U-Boot der Klasse 209, sowie ganz viele Kleinwaffen - Deutschland war 2006 weltweit der drittgrößte Exporteur von Rüstungsgütern.

Der Exportweltmeister lag bei Waffenverkäufen aller Art zwar hinter den USA und Russland, aber noch vor Frankreich. Der Wert der in Deutschland erteilten Einzel- und Sammelausfuhrgenehmigungen für Rüstungsgüter stieg, wie Experten des Internationalen Konversionszentrums Bonn (BICC) in ihrem neuen Jahresbericht erläuterten, um gut 20 Prozent von 6,2 Milliarden Euro im Jahr 2005 auf 7,7 Milliarden Euro.

Nur 1997 und 1998 wurde, offiziell, mehr Rüstungsgerät "made in Germany" verkauft. Was Exporteure des Todes allerdings heimlich lieferten, taucht in keiner Statistik auf. Im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich das Volumen der Sammelausfuhrgenehmigungen, bei denen es keine Transparenz gibt, von zwei Milliarden Euro auf 3,5 Milliarden Euro erhöht.

Die deutschen Zahlen passen in den Trend. Das Geschäft mit der Rüstung ist in den vergangenen Jahren ein Ein-Billionen-Dollar-Markt geworden. Zwischen 2001 und 2006 seien die globalen Militärausgaben um etwa 30 Prozent gestiegen, auf insgesamt 1,18 Billionen US-Dollar, stellte der Abrüstungsexperte Hans Blix - ehemals schwedischer Außenminister und Chef der UN-Rüstungskontrollkommission - in seinem Beitrag für den BICC-Jahresbericht fest.

Fast die Hälfte der weltweiten Militärausgaben entfiel 2006 auf die Vereinigten Staaten - umgerechnet 349 Milliarden Euro. Die deutschen Militärausgaben waren Anfang dieses Jahrzehnts noch um insgesamt etwa neun Prozent gesunken. Nach Feststellungen des BICC-Experten Marc von Boemcken setzte "2006 jedoch eine Trendwende ein". Die Militärausgaben begannen wieder zu steigen. Der Rüstungsexperte erwartet, dass "bis zum Jahr 2010 die 30-Milliarden-Marke überschritten" wird.

Das im Jahr 1994 mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen gegründete BICC arbeitet an der Umwidmung ehemals militärisch genutzter Potentiale für zivile Aufgaben, die sogenannte Konversion. Doch es sind schlechte Zeiten für Abrüster. Das Wort Konversion habe eben keine Konjunktur, sagen die BICC-Experten. "Wir erleben eine Neuauflage der Politik des Kalten Krieges ohne Kalten Krieg - mit anderen Worten einen Kalten Frieden" stellt Hans Blix nüchtern fest.

Nach Atomwaffenunglück: Verseuchtes Erdreich entdeckt

Gut 42 Jahre nach dem schwersten Unfall mit amerikanischen Atomwaffen sind in Spanien größere Mengen von radioaktiv verseuchtem Erdreich gefunden worden. Sie befinden sich in zwei Gruben, die Bedienstete der US-Streitkräfte an der Unglücksstelle nahe des Dorfes Palomares im Südosten Spaniens ausgehoben hatten. Wie die Madrider Zeitung «El País» am Anfang April berichtete, wollen Spanien und die USA das Erdreich nun gemeinsam analysieren und anschließend entseuchen.

Bei dem Dorf in der Provinz Almería war am 17. Januar 1966 ein B-52-Bomber der US-Luftwaffe mit vier nicht scharf gemachten Atombomben abgestürzt. Die Maschine war beim Auftanken in der Luft mit einem Tankflugzeug zusammengestoßen. Drei der vier Atombomben an Bord prallten auf die Erde. Sie explodierten nicht, aber zwei Bomben platzten auf und verseuchten 220 Hektar Felder mit radioaktivem Plutonium. Die US-Regierung ließ damals über eine Million Tonnen Erdreich abtragen und in die USA bringen. Eine vierte Bombe war ins Mittelmeer gestürzt. Sie wurde 80 Tage nach dem Unglück geborgen.

Die US-Behörden hatten damals behauptet, alles verseuchte Erdreich abgetragen zu haben. Dies stellte sich jedoch später als unwahr heraus. Vor zwei Jahren kam Washington mit Madrid grundsätzlich überein, verbliebene radioaktive Rückstände gemeinsam zu beseitigen. Damals war aber noch nicht bekannt, um welche Mengen und um welche Art von radioaktivem Material es sich handelte.

Die nun neben dem Dorffriedhof entdeckten Gruben sind 30 Meter lang, 10 Meter breit und 3 Meter tief. Sie waren offenbar nach dem Unglück von den US-Militärs kurz vor deren Abzug ausgehoben worden, um dort radioaktive Materialien zu vergraben.

Dass die Gruben erst jetzt gefunden wurden, führte «El País» auf die Untätigkeit der Behörden zurück. Da die Gegend bis vor kurzem nur dünn besiedelt gewesen sei, habe sich niemand darum gekümmert. Bis 2004 seien auf den Gruben Salatköpfe angepflanzt worden, die ohne Beanstandungen in den Handel gelangt seien.

Erst der Bauboom seit Ende der 90er Jahre habe dazu geführt, dass neue Bodenanalysen vorgenommen worden seien. Bei den Bewohnern von Palomares wurden bislang keine Gesundheitsschäden festgestellt.

(nach einem dpa Bericht)

Bye-bye nuclear bombs

Die Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen (GAAA), organisiert in Zusammenarbeit mit weiteren Gruppen zwischen dem 23.-31. August 2008 unter dem Motto "bye-bye nuclear bombs" ein Camp und in dessen Kontext am 30. August 2008 eine Aktion des zivilen Ungehorsams am Atomwaffenstützpunkt Büchel bei Koblenz.

Das Anliegen ist, gemeinsam auf die Stationierung von Atomwaffen in Deutschland hinzuweisen und darauf einzuwirken, dass Deutschland atomwaffenfrei wird.

Im Zentrum der Aktionswoche steht das "Go-In" auf das Gelände der Atomwaffenbasis. Während des Camps, für das mehrere hundert Gäste erwartet werden, wird es auf zwei Bühnenauftritte von prominenten Bands (z.B. Nina Hagen) geben, die unser Anliegen unterstützen. Rund um die Atomwaffenbasis sollen an allen Tagen kleinere Aktionen stattfinden.

Außerdem wird die 7. Umrundung des Atomwaffenlagers stattfinden, zu dem auch der aus 47 Organisationen bestehende Trägerkreis "Atomwaffen abschaffen - bei uns anfangen!" aufruft.

weitere Informationen: <http://bye-bye-nuclear-bombs.gaaa.org>
Aufruf (pdf, 3,4 MB): <http://bye-bye-nuclear-bombs.gaaa.org/info.pdf>

Europa-Parlament fordert Zivilen Friedensdienst

(KUD) Das Plenum des Europäischen Parlaments hat am 8. Mai 2008 eine Resolution zu den Menschenrechten in der Welt verabschiedet. Alessandro Rossi, der Europa-Koordinator von Nonviolent Peaceforce, begrüßt besonders, dass das Europäische Parlament auch zivile Interventionen in Konfliktregionen unterstützt. Wörtlich fordert das Parlament den Rat auf, "die zivilen Aspekte der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik schrittweise in einen "Zivilen Friedensdienst" für die kurzfristige zivile Krisenbewältigung und den längerfristigen Friedensaufbau umzuformen", und meint, "dass die Europäische Union in diesem Rahmen die Netzwerke der Zivilgesellschaft vor Ort - auf subnationaler, nationaler und regionaler Ebene - stärken sollte, um Vertrauensbildung, Kapazitätsaufbau, Überwachung und Sensibilisierung zu fördern und dadurch die Institutionalisierung der Teilnahme der Zivilgesellschaft an regionalen und subregionalen Friedens- und Sicherheitsstrukturen zu unterstützen." (Nr. 17)

Für die pax christi Reise nach **Palästina** (14.-25.10.) können sich noch Kurzenschlossene bei Rosemarie Wechsler anmelden. Das Programm kann über die Bistumsstelle oder das Internet bezogen werden. - Info: Rosemarie Wechsler, Tel. 089/31190520,

Was wir morgen sein?

Albrecht Goes hat die Erfahrungen seiner Zeit und seines langen Lebens in Gedichten und Prosa verarbeitet. Seine Erzählungen, darunter die unvergesslichen und bewegenden Geschichten 'Das Brandopfer' und 'Das Löffelchen' aus der Zeit des Holocaust, sind in diesem Band gesammelt.

Was wir morgen sein? S.Fischer, EUR 9,95

Neben diesem Band ist bei S.Fischer auch ein Gedichtsband zum 100sten Geburtstag erschienen.

Gedichte, S.Fischer, EUR 14.-



Die Schritte

Klein ist, mein Kind, dein erster Schritt,
klein wir dein letzter sein.

Den ersten geh'n Vater und Mutter mit,
den letzten gehst du allein.

Sei's um ein Jahr, dann gehst du, Kind,
viel Schritte unbewacht,
wer weiß, was das dann für Schritte sind
im Licht und in der Nacht?

Geh kühnen Schritt, tu tapfren Tritt,
groß ist die Welt und dein.
Wir werden, mein Kind, nach dem letzten Schritt
wieder beisammen sein.

Albrecht Goes

Albrecht Goes

Am 22. März 1908 geboren, wäre der Schriftsteller und Theologe heute 100 Jahre geworden. Er verstarb am 23. Februar 2000 in Stuttgart. Aus Anlass dieses 100sten Geburtstages drucken wir neben einer kurzen Beschreibung auch einige seiner Gedichte in diesem Rundbrief.



Albrecht Goes wurde 1908 im evangelischen Pfarrhaus in Langenbeutungen geboren, wo er auch seine Kindheit verbrachte. Nach dem frühen Tod seiner Mutter 1911 kam er 1915 zur Großmutter nach Berlin-Steglitz, wo er bis 1919 das Gymnasium besuchte. Von 1919 bis 1922 ging er in Göppingen zur Schule. 1922 trat er in das theologische Seminar in Urach ein und besuchte von 1922 bis 1923 das theologische Seminar in

Schöntal. Er legte danach das württembergische Staatsexamen ab und besuchte ab 1924 das Oberseminar in Urach.

Ab 1926 studierte er Germanistik und Geschichte, später Theologie in Tübingen und ab 1928 Theologie in Berlin, wo er von Romano Guardini beeinflusst wurde. Goes wurde 1930 in der Tuttlinger Stadtkirche zum Pfarrer ordiniert und war 1931 Stadtvikar in der Martinskirche in Stuttgart. 1933 trat er seine erste Pfarrstelle in Unterbalzheim bei Illertissen an. Im selben Jahr heiratete er Elisabeth Schneider, mit der er die drei Töchter Christin, Brigitte und Rose hat. Ab 1938 war er Pfarrer in Gebersheim (heute Teilort der Stadt Leornberg).

Im Zweiten Weltkrieg wurde er 1940 einberufen und zum Funker ausgebildet und danach in Rumänien eingesetzt. 1942 bis 1945 war er als Geistlicher im Lazarett und im Gefängnis in Russland, Polen, Ungarn und Österreich tätig. Nach dem Krieg arbeitete er auf verschiedenen württembergischen Pfarrstellen, etwa in Gebersheim, bis er 1953 den Pfarrdienst quittierte und von da an als freier Schriftsteller wirkte. Er predigte weiterhin zweimal im Monat. 1954 zog er nach Stuttgart-Rohr um. Er engagierte sich nach dem Krieg gegen die Wiederaufrüstung Deutschlands, zum Beispiel – unter anderem mit Gustav Heinemann – als Unterzeichner des „Deut-

schen Manifests“ der Paulskirchenbewegung. 1958 wurde er in die Berliner Akademie der Künste aufgenommen.

Bereits 1932 erschienen mit *Verse* und dann 1934 mit *Der Hirte* erste Gedichtbände. 1950 veröffentlichte er die Erzählung *Unruhige Nacht*. Die 1954 erschienene Erzählung *Das Brandopfer* thematisiert die Judenverfolgung während des Dritten Reiches anhand einer schlichten Metzgersfrau, die zuletzt durch (die ihr dann verwehrt) Selbstopferung Gerechtigkeit sucht. Das in einfacher Sprache geschriebene Werk gilt bis heute als Beitrag zu Dialog und Versöhnung von Juden und Christen. Dem Autor selbst wurde 1978 für diesen Beitrag die Buber-Rosenzweig-Medaille verliehen. Seine beiden Werke *Unruhige Nacht* und *Das Brandopfer* wurden verfilmt.

Albrecht Goes wurde am 28. Februar 2000 auf dem Pragfriedhof in Stuttgart bestattet.

(aus Wikipedia)

Sieben Leben

Sieben Leben möcht ich haben:
Eins dem Geiste ganz ergeben,
So dem Zeichen, so der Schrift.
Eins den Wäldern, den Gestirnen
Angelobt, dem großen Schweigen.
Nackt am Meer zu liegen eines,
Jetzt im weißen Schaum der Wellen,
Jetzt im Sand, im Dünengrase.
Eins für Mozart, für den milden,
Für die wilden Spiele eines.
Und für alles Erdenherzleid
Eines ganz, und ich, ich habe –
Sieben Leben möcht ich haben! –
Hab ein einzig Leben nur.

Albrecht Goes

Terminübersicht

Juni 2008

- 8.7. 9:30 – 17:00 Uhr
Das Ganze verändern Teil 2: „Gegenmacht bilden“, Eine-WeltHaus München, siehe Seite 23
- 30.6. 19:00 Uhr
Camillo, der lange Weg zum Ungehorsam, ein Film für den Frieden von Peter Lilienthal, Filmmuseum im Stadtmuseum München

Juli 2008

- 8.7. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Albrecht Bauernfeind
- 12.7. 10:00-17:00
Wallfahrt von pax christi München auf dem Friedensweg in Freising
 Start Bahnhof Freising, zwischendurch Mittagsessen, 15.00 Uhr Eucharistiefeier in der Krypta des Doms, siehe Seite 16

August 2008

- 8.-10.8. **Fahrt nach St. Radegund zum Jägerstättergedenken**, siehe Seite 10
- 23.-31.8. **"bye-bye nuclear bombs"**
 ein Camp und am 30. August 2008 eine Aktion des zivilen Ungehorsams am Atomwaffenstützpunkt Büchel bei Koblenz, siehe Seite 34

September 2008

- 5.-7.9. **Eine Reise auf den Spuren Dietrich Bonhoeffers**
 Berlin-Szczecin(Stettin) mit pax christi Berlin, Rückfragen und Anmeldungen ab sofort möglich unter berlin@paxchristi.de oder Tel. 030/66772323 (Stefanie Albrecht)
- 9.9. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Albrecht Bauernfeind
- 19.-21.9. **Bistumsstellenwochenende** in Armstorf, siehe Seite 13

Oktober 2008

- 14.10. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz
- 14.-25. Zweite **pax christi Begegnungsfahrt nach Palästina**
Info: Rosemarie Wechsler, Tel. 089/31190520,
E-Mail: walker123@gmx.de

November 2008

- 7.-9.11. **pax christi Delegiertenversammlung** in Kevelaer
- 11.11. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz

Dezember 2008

- 9.12. 18:00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz mit Pfr.Johannes Hain

Ständige Termine:

- am zweiten Dienstag jeden Monats: 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche in Freising statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche
- Mahnwache "Für eine Welt ohne Terror und Krieg" Donnerstags von 17:00 - 18:30 Uhr am Richard-Strauß-Brunnen (München Fußgängerzone)

Aktuelle Termine und Terminänderungen auch immer auf unserer Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html

In den meisten Fällen ist Glück kein Geschenk, sondern ein Darlehen.

Albrecht Goes

Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Dorfen

Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Erding

Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17,
85435 Erding, 08122/92632,
roswitha.bendl@t-online.de

Freising

Ernst Fischer,
Kepserstr.9, 85356 Freising,
08161/145193,
fischer.freising@t-online.de

Gilching

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153/881330,
elishan.hafner@t-online.de

Landshut

Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a,
84028 Landshut, 0871/28117,
abwuerfel@web.de

Mühldorf

Helmut Nodes,
Eichenstr. 8,
84453 Mühldorf/Inn, 08631/2418

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta

Eugen Gottswinter,
Therese-Giehse-Allee 64,
81739 München, 089/6377431,
ea.gottswinter@gmx.de

St.Hildegard

Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77,
81243 München, 089/83999909,
kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23,
81476 München, 089/751970

Leiden Christi

Siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL

Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a,
81825 München, 089/6881487

St.Quirin/Aub.

Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirolstr.7,
81249 München, 089/86308996,
mueller-leisgang@t-online.de

SACHGRUPPEN

Gewaltverzicht

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
Gertrudscherer@freenet.de

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin

Gudrun Schneeweiß, Untere
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf,
08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher

Martin Pilgram,
Römerstr. 114, 82205 Gilching,
08105/4948,
martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer

Adalbert Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Geistlicher Beirat

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler,
Maurice-Ravel-Weg 4,
80939 München, 089/31190520,
walker123@gmx.de

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153 881330,
elishan.hafner@t-online.de

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
gertrudscherer@freenet.de

Ralph Deja,
Hohenzollernstraße 113,
80796 München, 089/883214,
ralph.deja@online.de

Internetseiten der pax christi Gruppen in der Diözese:

Erding: <http://www.paxchristi-erding.de/>

Gilching: <http://www.erzbistum-muenchen.de/EMF255/EMF025475.asp>

St. Hildegard: http://www.st-hildegard-pasing.de/Gruppen/Pax_Christi/pax_christi.html

St. Birgitta: http://www.stbirgitta.de/stb/stb_grp_pxchr.shtml

Büro der Bistumsstelle:

Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515

geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00

email: paxchristi.muenchen@t-online.de

im Internet: www.paxchristi.de oder

<http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

pax christi Landesstelle Bayern: TEL./FAX: 089 / 5438515

Bankverbindungen:

Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München (BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München (BLZ **750 903 00**) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

»Gelöbnis«
(Nachtwache, Fleckfieberlazarett, Frühling 1943)

Welchem Ziel wir sterben?

Nicht dem Vaterland.

Nicht, daß die Enkel und Erben

Von neuem Länder erwerben,

Mit des Hasses grüngiftigen Schwaden

Von neuem die Seele beladen,

Von neuem die Seele beladen

Mit patriotischem Tand.

Welchem Glauben wir leben?

Uns ward dies Land zu klein.

Die in Panzern verbrannt und in Gräben

Verschüttet, die uns umschweben,

Die Toten, hüben und drüben,

Was woll'n sie, als daß wir begrüben

Den bewaffneten Wahn und endlich,

Endlich Brüder sei'n.

Albrecht Goes